

Bücherbesprechungen.

Wolf, Gustav: Quellenkunde der deutschen Reformationsgeschichte, I. Band: Vorreformation und allgemeine Reformationsgeschichte. Gotha 1915, Perthes. (582 S.) 16 M.

Keine frühere Zeit der Kirchengeschichte wie der Kultur- und allgemeinen Geschichte zieht noch heute und vielleicht gerade in dem Vorjahr des 400. Reformationsjubelfestes so sehr das Interesse weitester Kreise auf sich, wie die der Reformation, obwohl allerdings zunächst noch das große Geschehen um uns, das wir selbst erleben, alle Geschichte zurückdrängt. Aber mitten in all dem Großen, von dem wir täglich hören und das unsre Seelen gewaltig ergreift und mit großen Hoffnungen, auch wohl mit persönlicher Trauer und Schmerz erfüllt, gilt es doch, der Pflichten des Tages, die Amt und Beruf auferlegen, nicht ganz zu vergessen. Die Leser des „Jahrbuches“, soweit sie Pfarrer sind, haben nicht bloß „Kriegspredigten“ zu halten, sondern sie haben das Evangelium zu predigen, als woraus allein die Kräfte des „Durchhaltens“ hervorquellen, und können darum nicht früh genug auf die große Zeit hingewiesen werden, der wir das Evangelium, wie Luther es auf seine Fahne schrieb, verdanken. Viele von ihnen werden das Bedürfnis haben, sich über jene Zeit aufs neue zu orientieren. Es erhebt sich die Frage, aus welchen Quellen sollen wir uns orientieren? Das obengenannte Buch gibt die Antwort: es will freilich nicht oberflächlichem und bloß momentanem Interesse dienen, nicht bloß flüchtige Überblicke geben, es ist ein wissenschaftliches Werk, das zu wissenschaftlicher Arbeit anleitet. Es nennt sich und ist auch eine „Quellenkunde der deutschen Reformationsgeschichte“.

Immer gibt es zunächst in den einzelnen Abschnitten eine allgemeine Charakteristik des zu behandelnden Themas, wie z. B. über die gerade im Westen Deutschlands verbreiteten „Brüder vom gemeinsamen Leben“ (S. 219 ff.), um dann zu den Hauptvertretern dieser Bewegung und den Quellen, aus denen man sich über sie informieren kann, überzugehen. Diese Quellen aber werden auf ihre Zuverlässigkeit untersucht, um so

den Schäden, die der Dilettantismus so leicht bringt, indem man unbefehens schriftlich Vorliegendes aufnimmt und weitergibt, abzuheffen.

Für Reformationshistoriker und solche, die es werden möchten, ist eine solche kritisch dargestellte „Quellenkunde“ durchaus notwendig.

Die vorliegende „Quellenkunde“ enthält nach einer „Einleitung“, in der eine allgemeinere Übersicht über die deutsche Historiographie gegeben wird, in Buch I „Die Vorreformation“ und in Buch II „Die Reformation“. In der „Einleitung“, die überaus instruktiv ist, fehlt¹⁾ bei Simon Musäus dessen Aufenthalt in Soest, der für die Beurteilung des M. nicht unwichtig sein dürfte.²⁾ Die Beurteilung der „Union“ ist rein objektiv vom Standpunkt des Historikers aus und sticht dadurch wohlthuend von andern Beurteilungen ab.³⁾ Heppe ist⁴⁾ nur mit seiner „Geschichte des Pietismus“ erwähnt. Von Rechts wegen, denn seine Geschichte der evang. Gemeinden und der evang. Kirche in Westfalen ist ganz veraltet und unzuverlässig. Das Buch II gibt die Quellen bezüglich Konzilien und Hierarchie vor der Reformation, des vorreformatorisch-religiösen Lebens, des Humanismus, wo wir die Erwähnung Hamelmanns vermissen, dessen Schriften zur niedersächsisch-westfälischen Gelehrtengegeschichte⁵⁾ nicht übergangen werden dürfen. Das Buch II bringt die Quellen zur allgemeinen Reformationsgeschichte und handelt in vier Abschnitten von der Reichsgeschichte, Landesgeschichte, Reichsstädten, Reichsritterschaft. Im ersten Abschnitt ist die Geschichtsschreibung des Münsterschen Aufstandes untergebracht,⁶⁾ wo man sie wohl eigentlich nicht vermutet. Die Beurteilung scheint vielfach auf Cornelius, Geschichtsquellen des Bistums Münster, zurückzugehen, ohne sich aber sklavisch an sie zu binden. Auf S. 461 Anm. 3 muß es statt LXVII heißen LXVIII, ebenso ist auf S. 463 statt Paderborn vielmehr Münster zu setzen. Vielleicht hätte es sich empfohlen, zur Beurteilung auch der Quellen die historisch-psychologische, überaus feine und des Meisters geschichtlicher Darstellung werthe Studie von Karl Hase in Jena heranzuziehen: „Das Reich der Wiedertäufer“, Neue Propheten, Leipzig 1860, Breitkopf & Härtel, S. 155 ff. Mit Recht stellt der

¹⁾ S. 2, Anm. 1.

²⁾ Vgl. Stadtarchiv Soest und Rothert, Ehrenreiche Stadt Soest, S. 121 ff.

³⁾ S. 23. ⁴⁾ S. 42.

⁵⁾ Neu herausgegeben von Dettmer, Hosius, Löffler. Münster 1908, Aschendorff.

⁶⁾ S. 460—466.

Verfasser fest, daß der Hamelmannsche Beitrag zur Geschichtsschreibung der Wiedertäufer nicht wertvoll ist. Hier verlagst H. Wenn¹⁾ beklagt wird, daß wir bisher nur „dürftige Ansätze“ zu einer Biographie Hamelmanns haben, so ist doch schon 1913 durch Klemens Döfler dieser Klage in dem II. von ihm herausgegebenen Bande der „Geschichtlichen Werke“ H.s abgeholfen. Diese Veröffentlichung ist dem Verfasser entgangen. Sie verdient es aber, sehr beachtet zu werden. Die Biographien H.s von Leuckefeld und Rauschenbusch kann man auch nicht gerade „dürftige Ansätze“ nennen. Immerhin erscheint auch die Lebensskizze H.s von Knodt, Jahrbuch für westfälische Kirchengeschichte 1899, beachtenswert. Dürftig ist nur, was Uhlhorn in Realenzyklopädie 7, 385 von H. zu sagen hat.

Der Stil des Verfassers macht das Buch leicht lesbar, nur zuweilen erscheint er ein wenig unbeholfen, z. B. S. 21, 83, 463. Das hindert nicht die hohe Brauchbarkeit des Buches. Es ist zu begrüßen, daß die Arbeit an dem zweiten Band, der die kirchliche Reformationsgeschichte umfaßt, schon so weit gefördert ist, daß er alsbald nach Beendigung des Krieges erscheinen kann. Es wird das ganze Werk eine wertvolle Jubiläumsgabe für das Reformationsjubiläum sein. Wir empfehlen es unsern Lesern: sie werden daran eine sichere Stütze haben für alle Arbeit an der Heldenzeit unsrer Kirche. R.

Corpus Catholicorum, Quellen zur Geschichte der religiösen Bewegung in Deutschland von 1500—1563. Hsrg. von Professor Dr. Grevling, Münster.

Dieses Werk liegt freilich noch nicht vor. Auch der angegebene Titel ist zunächst nur „vorgeschlagen“. Der Plan, nach dem es gearbeitet werden soll, aber steht wenigstens in großen Umrissen so gut wie fest, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß es dem verdienten Herausgeber gelingen wird, seinen Plan zu verwirklichen.

Was dieses corpus Catholicorum will, ergibt ein Blick auf das corpus Reformatorum. Letzteres will seit seiner Begründung durch Bretschneider die Werke der Reformatoren herausgeben: das ist mit den Werken Melancthons, Calvins und teilweise Zwinglis geschehen, während für Luthers Werke die seit 1883 erscheinende Weimarsche „Kritische Gesamtausgabe“ vorliegt. So soll das corpus Catholicorum die Werke der katholischen Gegner der Reformation herausgeben und ein Gegenstück zu dem corpus Reformatorum darstellen.

¹⁾ S. 462, Anm. 1.